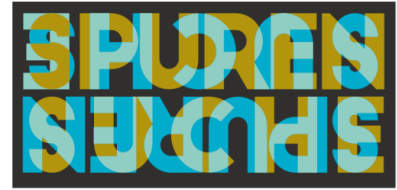




**SPURENSUCHE**  
**WAS FÜR EIN MENSCH**  
**WILLST DU SEIN?**



**Laudatio 3. Preis**  
**andersartig gedenken on stage, 2016**  
**„Spurensuche – Was für ein Mensch willst du sein?“**

Mit der Verleihung des Dritten Preises an „Spurensuche – Was für ein Mensch willst du sein?“ würdigt die Jury von *andersartig gedenken – on stage* ein Theaterprojekt des Ernst-Mach-Gymnasiums in Haar. Dabei steht eine schwierige Lokalgeschichte im Mittelpunkt. Haar, ein Vorort von München, ist historisch eng mit der „Heil- und Pflegeanstalt Eglfing-Haar“ verbunden, auch heute ist die psychiatrische Klinik der größte Arbeitgeber vor Ort. Ab 1934 wurden in Haar über eintausendsiebenhundert Menschen zwangssterilisiert. Von hier aus erfolgten die ersten Transporte in die Tötungsanstalt Grafeneck, später nach Hartheim. Mehr als zweitausend Haarer Patientinnen und Patienten starben in den Gaskammern der Aktion T4, Hunderte verhungerten vor Ort oder wurden in der Kinderfachabteilung ermordet. Anstaltsdirektor Pfannmüller entschied als T4-Gutachter am Schreibtisch über Leben und Tod Tausender weiterer Patienten.

„Spurensuche“ ist ein ambitioniertes, ein aufwendiges Theaterprojekt. Unter Leitung von Regisseurin Farina Simbeck und Theaterlehrer Thomas Ritter wird die Haarer Geschichte als Ortschronik erzählt, von der Eiszeit bis in die Gegenwart. In monatelanger intensiver Vorbereitung – und nicht zuletzt durch die Recherche in ihren Familien – haben die mehr als dreißig beteiligten Schülerinnen und Schüler des Ernst-Mach-Gymnasiums und der Mittelschule Haar einen unverkennbar eigenen Teil zu Skript und Gestaltung beigetragen. Der Fokus auf die nationalsozialistische Zeit steht dabei im größeren historischen Kontext, von der ersten Londoner Eugenik-Konferenz 1912 bis hin zur Flüchtlingskrise der Gegenwart.

Die Lebensgeschichten und Lebensstationen von Haarer Opfern der NS-Euthanasie – von Benno, von Edith, von Margarete – werden in „Spurensuche“ zu einem nicht selbstverständlichen Teil der Ortsgeschichte. Es ist diese Arbeit am kollektiven Gedächtnis, die das Theaterprojekt vor allem auszeichnet. Nicht Geschichte als solche, nicht einzelne Biografien stehen dabei im Vordergrund, vielmehr geht es um die Mechanismen von Einteilung, Stigmatisierung und Ausgrenzung, um Anpassung und Gleichschaltung. Hauptprotagonist des Stückes ist das Kollektiv, das „wir“ der Haarerinnen und Haarer – historisch und gegenwärtig. Die Schülerinnen und Schüler schlüpfen jeweils nur andeutungsweise in einzelne Rollen, mehr als Darstellende sind sie Erzählerinnen und Erzähler, Moderatorinnen und Moderatoren der Geschichte. Die Choreographie überzeugt dabei mit einfachen, aber ausdrucksstarken Mitteln. Der fast permanent präsente Chor des Kollektivs **fungiert** als sozialer Resonanzraum. Besonders beeindruckend ist dabei die konsequente Einbeziehung des Publikums, dem einiges abverlangt wird, das eingeteilt wird und auch ‚mitmacht‘, Schauspieler und Publikum sind teilweise ununterscheidbar. Die Frage nach Täterschaft, nach Handlungsspielräumen, ja überhaupt nach dem richtigen Verhalten

angesichts von Diktatur, Verfolgung und Ausgrenzung wirkt nicht aufgesetzt, sondern schlicht relevant.

„Spurensuche“ ist ein überaus gelungenes Beispiel für ein aktives – wie es Michael Stacheder formuliert hat – „Weitertragen“ und „Weiterdenken“ von Erinnerung mit Mitteln des Theaters. „Was tust Du, damit so etwas nicht passiert?“ Diese offene Frage ans Publikum wird entscheidend, und ersetzt auch das ausgrenzende „DU – woher kommst du denn?“ gleich zu Beginn des Stücks.

Die ProtagonistInnen geben darauf ihre eigene Antwort: In der Schluss-Szene wird eine Wand aus Kartonbausteinen – im Stückverlauf immer nur Projektionsfläche – zum Einsturz gebracht, gleichsam einer Mauer von Unwissen, Desinteresse und Verleugnung. Aus ihren Trümmern wird eine Art Archiv gebaut, in der Akten zu Euthanasie-Opfern offengelegt werden.

Der Eindruck entsteht, dass das Gedenken, dass die aktive Auseinandersetzung mit der eigenen Herkunft in Haar auch eine befreiende Wirkung haben kann.

Die Jury gratuliert dem Projekt „Spurensuche“ zum Dritten Preis und wünscht weiter gute Resonanz und zahlreiche Gastspiele.

*[für die Jury: Florian Kimmelmeier, Historiker]*